

Inhalt.

Grundanschauung. Aus der Beobachtung des Wachstums schloß der Urmensch auf Wesensgleichheit zwischen sich und der Pflanze; er maß ihr eine der seinigen ähnliche Seele bei. Auf dieser Grundvorstellung beruht der Baumkultus nordeuropäischer Völker S. 1

Erstes Kapitel.

Die Baumseele.

- § 1. *Gleichsetzung des Menschen und der Pflanze. Verschiedene Formen dieses Glaubens* S. 5.
- § 2. *Mensch und Baum, Gleichniß im Hávamál* S. 6.
- § 3. *Anthropogonischer Mythos von Askr und Embla* S. 7.
- § 4. *Der Baum als Person behandelt* S. 9.
- § 5. *Die Holundermutter, die Eschenfrau und ihre Sippe. Verehrung des Baumgeistes, dem das Vermögen zu schaden beigegeben wird, durch Opfer und Gebet* S. 10. Vgl. S. 615.
- § 6. *Niederlithauische Baumgeister. Verbot des Baumschälens; zwischen Stamm und Rinde sitzende Geister schaden den Haustieren* S. 12.
- § 7. *Baum, Menschenleib und Krankheitsdämonen. Die unter der Borke weilenden Insekten mit den wurmgestaltigen Krankheitsgeistern (Elben, bösen Dingen, Holdichen) identifiziert, führen zu dem Volksglauben, daß der Baum Krankheiten entsenden, oder entfernen (zurückrufen)*

1) Vgl. auch noch den franz. Aberglauben: das Haar eines verwundeten Menschen, oder Tiers unter die Rinde einer Zitterespe gesteckt, macht die Würmer aus der Wunde herausfallen, oder sterben. Thiers bei Liebrecht, Gervais S. 238, 227.

- § 9. *Wilde Leute*. Norggen, d. h. zwerghafte Wildmännl sagen die Witterung voraus S. 110—112.
- § 10. *Wilde Leute*. Bilmon, Salvadegh, Salvanel in Wälschtirol; gente salvatica um Mantua den Faunen ähnlich S. 112—114.
- § 11. *Wilde Leute*. Pilosus, Schrat, Schrätlein S. 114—115.
- § 12. *Wildleute*, Delle Vivane, Enguane in Wälschtirol S. 115.
- § 13. *Wilde Leute der keltischen Sage* S. 117.
- § 14. *Dames vertes* in Frankreich S. 117—120.
- § 15. *Wildfrauen* in Steiermark. Hohl wie ein Baumstamm S. 120.
- § 16. *St. Walpurgis* S. 121.
- § 17. *Weisse Weiber*, Ellepiger, Meerfrauen in Niederdeutschland und Dänemark. Beziehungen zur Pflanzenwelt. Vom wilden Jäger gejagt. Hohler Rücken S. 122—126.
- § 18. *Die schwedischen Waldgeister*. Skougmann (Hulte) und Skogsnuftva. Wirbelwind ihr Element. Kuhschwanz, lange Brüste, hohler Rücken S. 127—128. Lachen. Irreleiten S. 129. Opfer auf einem Steine S. 130. Skogsfu Herrin der Waldtiere und der Jagd S. 131—132. (vgl. S. 615.) Liebschaft und Ehe mit Menschen S. 133—136. Von König Oden verfolgt S. 137—138.
- § 19. *Die russischen Waldgeister*, Ljeschje sind oft bocksgestaltig. Ihre Größe dem Pflanzenwuchs gleich S. 138 (vgl. S. 610 Anm. 2.); haben ein Auge; walten in Orkan und Wirbelwind S. 139 ff.; leiten den Wanderer irre S. 140. Behüten die Heerde, Opfer für sie auf einem Baumstumpf S. 141. Zauberspruch, sie herbeizurufen S. 141. Machen Kohlen zu Gold S. 142 vgl. S. 616. Hochzeit im Wirbelwind. Kinderraub S. 143.
- § 20. *Peruanische und brasilianische Waldgeister* den nordeuropäischen ähnlich S. 143—145.
- § 21. *Rückblicke und Ergebnisse*. Waldgeister, Verschmelzung von Baumgeistern und Windgeistern S. 145—146. Ihre Gestalt S. 146. Ihr Zusammenhang mit der Baumwelt S. 147—149. Ihre Lebensäußerung in Wind und Wetter S. 149—153. Geschlechtliche Verbindung mit Menschen S. 152—153. Raub von Kindern und Wöchnerinnen S. 153. Uebergang in Hausgeister S. 153, in Feldgeister S. 154.

Drittes Kapitel.

Die Baumseele als Vegetationsdämon.

- § 1. *Genius des Wachstums*. Die Baumseele, der Doppelgänger und Schützer menschlichen Lebens, wird in Gebräuchen zum allgemeinen Vegetationsgeist und geht in eine Personification der schönen Jahreszeit über S. 154.

- § 2. *Baumseele, Wachstumsgeist = Sommer in den Lätaregebräuchen* S. 155—157.
- § 3. *Russische Pfingstgebräuche*. Als Mensch ausgekleidete Birke verehrt, aus dem Walde geholt S. 157—159.
- § 4. *Mittsomerstange in Schweden* S. 159—160.
- § 5. *Maibaum*. Feierliche Einholung des Maibaums aus dem Walde, Aufpflanzung auf oder vor Stall und Haus für Tiere und Menschen S. 161—163; Mäienstecken für das geliebte Mädchen S. 163—165, für die Autoritäten der Gemeinde 166—167; für das gesamte Dorf (Stadtteil u. s. w.). Großer Maibaum mit Bändern und Elwaaren geschmückt; erklettert 168—170. Bemerkenswerte Formen des Brauches. Maibaum mit 3 Aehren zu Luoca S. 171, mit Darstellung der Passion in Oberbaiern S. 172. Kronenbaum und Kreuzbaum der Wenden 173—174. Die Quesenberger Eiche S. 175. Die ursprüngliche Gestalt des Maibaums S. 176—177. Maibaum im Maifeuer oder Johannisfeuer verbrannt S. 177—180. Erläuterung der vorstehenden Bräuche. Maibaum = Sommer S. 181, Lebensbaum, Schutzgeist, alter ego der Tiere, geliebten Mädchen, der Gemeinde S. 182—186; seine Verbrennung, Darstellung des Durchgangs der Vegetation durch die Sommerwärme S. 186—187. Die Dorflinde oder Burglinde¹ ersetzt den Maibaum S. 187—190.
- § 6. *Erntemai*. Auf dem letzten Erntewagen wird ein Maibaum aufgesteckt und auf das Scheunendach befestigt S. 190—194. Der Harkelmai in Westfalen S. 194—199. Der Erntemai im Rheinland S. 199—202; in Elsaß und Lothringen S. 202—203; in Frankreich S. 203—208. Zusammengehörigkeit des Maibaums und des Erntemais [drei Aehren im Erntebrauch] S. 208—211. Deutung der gemeinsamen Züge S. 212—221. Maibaum anthropopathisch S. 212 ist die personifizierte Wachstumskraft S. 213; daher mit Wasser begossen als Regenzauber S. 214—216; daher Beziehung zum weiblichen Geschlecht S. 216 und Aufpflanzung auf ein Jahr an Haus, Stall, Scheuer S. 217—218.
- § 7. *Richtmai*. Lebensbaum der Bewohner des neuerbauten Hauses S. 218—221.
- § 8. *Brandmaie*. Lebensbaum der neugegründeten Familie S. 221—223.
- § 9. *Christblock und Weihnachtsbaum*. Junge Bäume Weihnachten ins Getreide gesteckt S. 224, oder mit Getreide beschüttet und ins Feuer

1) Auf älteren Gemälden sieht man häufig mitten im Burghof einen einzigen Baum stehen, der offenbar eine symbolische Bedeutung hatte. Statt vieler Beispiele erwähne ich den „*ridderlyk Hof van Hollaseken in Brabantia illustrata*“ und ein Aquarell von Hans Bol a. d. J. 1589.“

gelegt S. 225; Baumzweige, Baumklötze im Weihnachtsfeuer verbrannt haben Zaubervirkung für Menschen, Tiere, Pflanzen S. 226—230. Nächstliegende Deutung dieser Bräuche aus christlicher Symbolik. Christus — Gerte Aarons, Wurzel Aarons, Weizen auf Marien-Acker. Auf letzterem Bilde beruhende Sitten und Sagen S. 230—231. Die Empfängniß durch Aehren auf dem Mantel der Madonna dargestellt S. 231—232. Vgl. S. 616. Christus der himmlische Weizen in weiteren kirchlichen Sitten und Volksgebräuchen S. 232—235. Christblock — *virga e radice Jesse*? S. 235. Diese christlichen Deutungen lösen nicht alle Züge; der Christblock mit dem Maibaum verwandt S. 236—237, ist christlich umgedeutet S. 238. Ebenso verhält es sich mit dem Weihnachtsbaum. Derselbe ist erst seit einem Jahrhundert allmählich verbreitet S. 238—241; ging möglicherweise aus dem Paradiesesbaum hervor S. 242—243 [Versinnlichung des „de fructu“ in der Kirche S. 243]. Doch ist ebensowenig Uebereinstimmung mit dem Maibaum zu erkennen. Maibäume mit Kerzen, Wepelrot, Sommerumtragung zur Weihnachtszeit machen den Maibaum als Figur des Mittwinterfestes und seine Umdeutung in christlichem Sinne wahrscheinlich S. 243—249. Er bedeutet den Lebensbaum der idealen Menschheit S. 250. Gesetz derartiger Umdeutungen S. 250. Umdeutung des Maibaums in das Kreuz, der Wodansjagd in die Jagd des Engels Gabriel S. 250—251.

- § 10. *Der Schlag mit der Lebensrute.* Menschen, Tiere, Pflanzen zu gewissen Zeiten mit einem grünen Zweige (resp. Stock) geschlagen, um gesund, kräftig, fruchtbar zu werden S. 251; zu Lichtmesse und Fastnacht (Fudeln) S. 252—256; am Palmsonntag 256—257, zu Ostern (Schmackostern) S. 258, auf Maitag S. 264; zu Weihnachten (Frischgrünstreichen, sitzeln, pfeffern) 265—268. Flöhauskappen S. 268. Hudlerlauf S. 269. Menschen und Tiere gepeitscht S. 269—270. Tiere (Kälberquicken) S. 270—275; Bäume und Pflanzen, Krautköpfe, die letzte Garbe geschlagen S. 275—278. Erläuterungen. Die schlagende Rute (Lebensrute) soll Saft, Wachstumskraft mitteilen, die Geister der Krankheit und des Mißwachses aus dem Körper vertreiben S. 278—281. Dem ersten Anschein nach sind diese Sitten vom Palmsonntag ausgegangen S. 281. Die Palmweihe S. 282—294. Auf den Palmbüschel sind in Griechenland nachweisbar vorchristliche Vorstellungen übertragen, welche mit dem Maibaum übereinstimmen, den die Eiresione als nicht kirchlich bewährt S. 294—299. Auch die Peitschung des Brautpaares oder junger Eheleute S. 299—301, wozu Parallelen bei Naturvölkern S. 302—303, soll wol die der Befruchtung hindernden Dämonen vertreiben S. 302—303.
- § 11. *Auslauf über die Irmensäule.* Neben dem Maibaum als Lebensbaum der Gemeinde war die Irmensäule vielleicht Lebensbaum des Volkes S. 303—306, doch erlauben die historischen Zeugnisse keine sichere Entscheidung der Frage S. 307—310. Vgl. S. 339.

Viertes Kapitel.

Anthropomorphische Wald- und Baumgeister
als Vegetationsdämonen.

- § 1. *Persönlich dargestellte Wald- und Baumgeister als Vegetationsdämonen.* Die dem Maibaum inwohnende Seele durch eine daran gehängte Puppe oder einen nebenher gehenden oft in grünes Laub gehüllten Menschen veranschaulicht S. 311.
- § 2. *Doppelte Darstellung des Vegetationsdämons durch Baum und Menschen* im Elsaß (Pflingstquak, Mairesele) Franken (Walber) S. 312, Litauen (Maja), Kärnten (Grüner Georg) 313, Frankreich (Père May), Elsaß (Herbstschmudel) S. 314, England (Maylady) S. 315. Der Umzug mit diesen Stellvertretern des Vegetationsnumens eine sakramentale Handlung S. 316.
- § 3. *Laubeinkleidung, Umgang zu Fuß.* Häufig fällt der Maibaum fort und der in Laub Gehüllte allein stellt den Wachstumsgeist dar (Grüner Georg, Pflingstblume, Pappel) S. 316—318; derselbe wird in feierlicher Prozession zu Fuß aus dem Walde geholt, zuweilen mit Wasser begossen. Laubmännchen, Pflingstl, Pflingstschläfer, Pflingstlummel, Jack in the green, Pflingsthütte, Schak, Füstge Mai, Kudernest, Latzmann S. 318—325. Erläuterung der aufgeführten Sitten S. 325—327.
- § 4. *Laubeinkleidung, Regenmädchen.* Auch bei Dürre ein den Wachstumsgeist darstellender, in Laub gehüllter Mensch behufs Regenzaubers mit Wasser begossen S. 327—31. Weitere Fälle des Regenzaubers S. 332—333 vgl. S. 356.
- § 5. *Laubeinkleidung; der wilde Mann.* Spielart des Laubmännchens S. 333—337. Darstellung des wilden Mannes als Laubmann oder als behaarter Waldschrat bei Hoffesten, und in Kunst, Heraldik und Numismatik des Mittelalters S. 337—341.
- § 6. *Maikönig, Pflingstkönig, Maikönigin.* Der Vegetationsgeist als Herrscher aufgefaßt wird zum Maikönig, Pflingstkönig, Lattichkönig, Graakönig, Maikönigin, Reine de Printemps, Reine de Mai S. 341—347.
- § 7. *Das Maierenreiten.* Der Umzug zu Fuß wird in Folge dessen zum ritterlichen Einritt S. 347—350, bei dem sich die Figur des Laubmanns, Pflingstlummels, in mehrere spaltet S. 351—352. Das böhmische Pflingstkönigspiel S. 353—354.
- § 8. *Der Maieritt, Erläuterung.* Der zu Fuß aus dem Walde geholte Pflingstlummel unterliegt als Wachstumsgeist dem Regenzauber S. 355—356. [Regenzauber bei entlegenen Naturvölkern S. 356]. Ihm wird der Maibaum zur Seite getragen; seine Laubhülle Amulet S. 357. Der

- Pfingstkönig geköpft. Bedeutung dieses Brauchs entweder unbehilfliche Darstellung des vorausgegangenen Todes der Vegetation um das Auftreten im Frühling als *Wiederaufleben* zu bezeichnen S. 357—360 oder nach Analogie vieler Bräuche bei wilden Völkern (S. 360—363). Ueberlebsel einer uralten barbarischen Sitte, mit dem Blute der geopfertten Repräsentanten des Vegetationsgeistes den Aeckern Wachstumskräfte zu geben S. 363—365. Differenzierungen des Pfingstlümmels S. 365. Analogien zum Schlag mit der Lebensrute S. 365—366. Aemter des berittenen Gefolges S. 366—367. Der Mairitt an fürstlichen Höfen S. 368.
- § 9. *Der Maigruf*, ein städtischer Sprosse des ländlichen Pfingstlümmels. Die Bräuche des Festes S. 369—376. Nachweis der Abzweigung vom Mairitt des Pfingstlings S. 376—377. Zeit derselben das dreizehnte Jahrhundert S. 377—378. Weitere Erläuterung der Bräuche S. 378—382.
- § 10. *Pfingstwettkampf und Wettritt*. Wettkampf oder Wettritt nach dem Maibaum S. 382—387.
- § 11. *Pfingstwettritt, das Kranzstechen, Buschstechen*, die letzteren Sproßformen des ersten S. 387—389.
- § 12. *Wettaustrieb der Weidetiere* S. 389—391.
- § 13. *Wettkampf und Wettritt. Erläuterungen*. Vermutlich liegt als Gedanke der wetteifernde Einzug der Vegetationsdämonen und rechtliche Besitznahme des Malkönigtums zu Grunde S. 391—396.
- § 14. *Wettkampf nach der letzten Garbe* S. 396.
- § 15. *Eschprozession, Flurumritt*. Umritt um die Gemarkung zum Gedeihen der Saaten, zumeist kirchlicher Brauch S. 397—402.
- § 16. *Steffansritt*. Ausritt, oder Wettrennen der Pferde am 26. Dezember S. 402—404. Erläuterung der Eschprozession (und des Steffansrittes) als mutmaßliche Teile der Feierlichkeit beim Einzuge des Pfingstkönigs S. 404—406.
- § 17. *Hinaustragung des Vegetationsgeistes*. Darstellung des im Frühjahr wieder zum Walde kommenden Wachstumsdämons durch eine Puppe. Hetzmann in Schwaben S. 406, Metziko in Estland S. 407—409, vgl. grand mondard in Orléannais S. 409, Waldmann bei Eisenach S. 410.
- § 18. *Hinaustragung und Eingrabung des Vegetationsgeistes. Todeustragen* auf Fastnacht S. 410—414.
- § 19. *Hinaustragung und Eingrabung des Vegetationsdämons* um Mitsommer S. 414—416. Jarilo 415.
- § 20. *Hinaustragung und Begräbnis des Vegetationsdämons, Erläuterungen*. S. 416—421.

Fünftes Kapitel.

Vegetationsgeister: Maibrautschaft.

- § 1. *Das Maikönigspaar.* An Stelle des einen männlichen oder weiblichen Vegetationsdämons, Laubmanns, Pfingstkönigs u. s. w. erscheint oft ein Paar. König und Königin S. 422—424 vgl. S. 386.
- § 2. *Maiherr und Maifrau.* Lord und Lady of the May in England S. 424—426; andere Formen des Brauchs. S. 426—429.
- § 3. *Maipaare: Hansl und Gretl.* S. 429—431.
- § 4. *Maibraut, Pfingstbraut.* Das Maipaar als Brautpaar dargestellt, wird im Walde gesucht S. 431. Darstellung des Hochzeituges (Pfingstbraut, Blumenbraut, Metzgerbraut) S. 432—433. Braut erweckt den schlafenden Laubmann S. 434—435 vgl. S. 617. Verlassene Braut S. 435. Wiederkehrende Braut S. 436. Metzgerbraut in Münster; Aschenbraut S. 437. Umzug der Maibraut in Niederdeutschland und Frankreich S. 438—440.
- § 5. *Huren, Feien.* Im Thüringer Brauche wandelt sich der Laubmann, Schoßmeier in die mit Weiberkleidern geschmückte „Hure,“ Symbol der Werdefülle des Sommers. Vgl. die Feien der Altmark S. 440—443.
- § 6. *Bedeutung des Maibrautpaares.* Der Vegetationsdämon verläßt oder verliert im Winter seine Liebste (Gattin), im Lenz neue Vermählung S. 443—445. Egarthansel S. 445—446. Kommt christliche Symbolik in Frage? S. 446—447.
- § 7. *Nachahmungen des Maibrautpaares* durch menschliche Liebespaare. Am 1. Mai Hochzeitritt, wobei je eine Dame en croupe hinter dem Reiter sitzt. Das Brautnennen am Drömling. Brautmarkt zu Kindleben S. 447—449.
- § 8. *Mailehen, Valentine.* Am 1. Mai bei Maibaum und Maifeuer die Mädchen der Gemeinde versteigert (Mailehen) S. 449—452. Desgleichen am ersten Fastensonntage und 1. März S. 455. Aufruf der Liebespaare (Valentins und Valentines) beim Lenzfeuer S. 456—458. Erlösung der Geliebten am Valentinstage S. 458—462. Compadre, Weiberlingets, Vielliebchen S. 462.
- § 9. *Das Maipaar und die Sonnenwulf Feuer.* Beziehung des jüngst verheirateten Ehepaars und der Brautpaare zum Frühlings- und Sonnenwulf Feuer S. 462—466. Suchen des Weibes oder des Liebchens beim polnischen und lettischen S. 466—468, das „Beilager“ beim estnischen Johannisfeuer S. 469. Priapeum beim keltischen Frühlings- und Notfeuer S. 469—470. Wahrsagende Braut beim griechischen Johannisfeuer S. 470—471.
- § 10. *Der Brautball.* Den Neuvermählten zu Ostern der Brautball abgefordert, und im grünen Tannenwalde zerschlagen S. 471—473. Ball-

- spiel zu Ostern, Fastnacht, Lichtmesse, Weihnachten S. 473—477, sogar in der Kirche S. 477—478. Erläuterungen; Verwandtschaft dieses Brauchs mit den Bräuchen beim Sonnwendfeuer S. 478—480.
- § 11. *Brautlager auf dem Ackerfelde.* Mann und Weib verbunden wälzen sich auf dem Acker, damit das Korn wachse S. 480—482. Das Wälzen auf dem Saatfelde bezweckt Mitteilung von Wachstums-kraft an das Erdreich S. 482—487, die Verbindung der Geschlechter drückt symbolisch den Augenblick der Vermählung des dämonischen Maibrautpaars aus 487—488.
- § 12. *Neuvermählte als Abbilder des Maipaars.* Die jungen Ehemänner (Bräutlinge) werden zu Fastnacht ins Wasser getaucht (Regenzauber, Lustration). Uebertragung dieses Brauches auf Hochzeiten S. 488—492.
- § 13. *Ergebnisse der Untersuchung über das Maibrautpaar* S. 492—496.

Sechstes Kapitel.

Vegetationsgeister: Sonnenzauber.

- § 1. *Verbrennung in den Faschings- und Lätaregebräuchen* an einer Puppe, dem Fasching, Tode u. s. w. geübt, stellt sinnbildlich das Hindurchgehen der im Winter erstorbenen, zum Wiederaufleben bestimmten Vegetation durch das von den Krankheits- und Mißwachs-geistern reinigende Sonnenfeuer dar. Eine menschliche Gestalt *nebst einem Baume* (dem Maibaum) auch in andern Frühlings- und Sonnwendfeuern verbrannt, zu deren Zubehör außerdem Scheibenschlagen, Hindurchgang von Menschen und Tieren, Fackellauf über die Kornfelder, und ein Scheinkampf auf denselben gehören S. 497—500.
2. *Feuer am Funkensonntage* S. 500—502.
- § 3. *Osterfeuer* S. 502—508.
- § 4. *Maifeuer, Johannisfeuer* S. 508—514. Menschliche Figuren aus Weidengeflecht verbrannt 514.
- § 5. Tiere im Sonnwendfeuer verbrannt, z. B. Katzen, Füchse, Hähne. Südfranzösische Verbrennung von Schlangen in weidengeflochtener Säule S. 515—516. Michaelis und Martinsfeuer S. 516.
- § 6. *Frühlings- und Sonnwendfeuer. Erläuterungen.* Alle jene Feuer Nachkommen eines älteren Ritus, der ursprünglich heidnisch von der Kirche in ihren Bereich zu ziehen versucht wurde S. 516—518.
- § 7. *Notfeuer.* Zum Beweise dient die Uebereinstimmung aller wesentlichen Züge beim Notfeuer S. 518—521.
- § 8. *Schlussfolgerungen über die Bedeutung des Frühlings- und Mittsommerfeuers.* Dasselbe übt einerseits durch Vernichtung der Mißwachs- und Krankheitsgeister, anderseits durch Mitteilung zengender Kraft Einfluß auf Wachstum und Gesundheit der Menschen, des Viehes,

der Gewächse. Die verbrannte Menschengestalt ursprünglich Darstellung der von den Krankheitsgeistern zu reinigenden personifizierten Vegetation, die noch zuweilen ein neben dem Johannisfeuer hergehender *Laubmann* veranschaulicht S. 521—525.

- § 9. *Ein altgallisches Jahresfeuer* von pentactischer Wiederkehr, in welchem mit lebenden Menschen gefüllte Menschengestalten aus Baumzweigen der Fruchtbarkeit halber verbrannt wurden, von Posidonius beobachtet, dessen bei Cäsar, Strabo und Diodor erhaltener Bericht kritisch untersucht wird S. 525—533. Beispiele für den Uebergang eines jährlichen Naturfestes in ein nach regelmäßigem Zwischenraum mehrerer Jahre gefeiertes S. 533.
- § 10. *Fackellauf über die Kornfelder*, („Samenzünden“, „Saatleuchten“,) ein Zubehör der Jahresfeier S. 534—540.
- § 11. *Kornaufwecken, Perchtelspringen, Faschingsumläufe*, Abarten des Fackellaufs S. 540—548.
- § 12. *Scheinkampf beim Mittsommerfeuer* und von diesem losgelöst im Frühling und Mittsommer auf den Aeckern, damit das Korn besser wachse. Asiatische Parallelen S. 548—552.
- § 13. *Das Pflugsiehen*. Zu Fastnacht, Weihnachten und bei Dürre ein Pflug in Brand gesteckt und ins Wasser gezogen, Regen- und Sonnensauher S. 553—554. Fastnachtbrauch, Mägte vor den Pflug oder die Egge zu spannen S. 554—557. Foolplough am Montag nach Epiphania S. 557, Pfluggang zu Neujahr S. 558. Die Sitte ein zauberisches Vorpflügungsfest vor Beginn der Ackerarbeit, als solches noch in Böhmen erhalten S. 559—561,¹ sowie in daraus abgeleiteten russischen Pfluggängen bei Epidemien S. 561—563. Weitere Erläuterungen S. 563. Das Ordale der glühenden Pflugscharen S. 564.
- § 14. *Feuerdurchgang Hochzeitsbrauch* S. 565.
- § 15. *Verbrennung des Maibaums* nach Jahresfrist S. 568.

Siebentes Kapitel.

Vegetationsdämonen: Nerthus.

- § 1. *Tacitus über die Nerthusumfahrt* S. 567—568.
- § 2. *Der Schauplatz des Festes* S. 568.
- § 3. *Glaubwürdigkeit der Nachricht* S. 568—570.
- § 4. *Der Name Nerthus* S. 570—571.
- § 5. *Bedeutung der Interpretatio Terra mater* S. 571—574.

1) Nach Plinius, hist. natur. XVII, 5 wurde in Byzacium (Africa propria) ein *altes Weib* neben einem Esel vor den Pflug gespannt, nach Dureau de la Malle in der Limagne (Auvergne) die *Frau des Bauern* neben einer Kuh.

- § 6. *Tatsächlicher Inhalt des taciteischen Berichtes* S. 574—581.
- § 7. *Die Nerthusumfahrt den Frühlingsgebräuchen verwandt*, zumal der Einholung des Maibaums S. 581—587.
- § 8. *W. Müller, Müllenhoff, Simrock über Nerthus* S. 587—588.
- § 9. *Nerthus, Njördhr und Freyja* S. 588—592.
- § 10. *Die Umfahrt*. Gewährt der Schiffsunzug des Jahres 1133 eine Analogie? Erläuterung desselben durch asiatische Analogien und historische Verhältnisse S. 592—598. Das Nerthusfest vermutlich locale Vergrößerung eines allgemeinen Frühlingsfestes 598—599. Unmöglichkeit der Umfahrt bei allen sieben Stämmen; der wahrscheinliche Sachverhalt S. 599—602.

Schlußwort.

Baumgeist und Korndämon.

Zusammenfassende Darstellung der hauptsächlichsten Resultate. Ein Hauptergebnis, der Nachweis des in verschiedenen Formen und Zügen ausgeprägten Glaubens an die Baumseele, den Baumgeist S. 603—608, findet vollständige Bestätigung durch den in allen Einzelheiten entsprechenden Parallelismus des Glaubens vom Korndämon S. 611—614.

Nachträge S. 615—617.